Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 62 (1936)
Heft: 1

Artikel: Die Presse an den 60jährigen Nebelspalter : 1875-1935
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-469802

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 11.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Die Presse an den 60jährigen Nebelspalter

1875 – 1935

„Zürichsee-Zeitung".

Der Nebelspalter, den wir schon einmal als politischen Heilkünstler vorgestellt haben, gibt zu seinem 60. Geburtstag eine Glanznummer heraus, die recht eigentlich und trotz allem Elend als tröstlich anzusprechen ist. Die Redaktion hat des ehrenwerten Ben Akiba geflügeltes Wort, wonach es unter der Sonne nichts Neues gibt, als Motto gewählt (vulgariter: „Alles schon da gewesen") und legt uns nun durch Reproduktionen, Text und Bild, auf eindrückliche Art dar, wie unsere heutigen schweren Sorgen wirtschaftlicher, politischer, außenpolitischer Art in den letzten 60 Jahren ihre Vorgänger hatten, oft geradezu Doppelgänger von verblüffender Aehnlichkeit. Der biedere Nebelspalter regt damit den bedächtigen Leser ohne weiteres zur Ueberlegung an, daß es scheints auch früher „immer wieder gegangen ist" und daß der Pessi-mist auch heute noch der einzige Mist ist, auf dem noch nie etwas gediehen ist.

Je ernster die Tage und die Fragen, desto unentbehrlicher dieser Einschlag Humor. Nicht vergebens hat in aufgewühltesten, bedenklichsten Zeiten selbst ein Erasmus das Lob der Torheit geschrieben — und was für einen Erfolg damit erzielt! Item, der „Nebelspalter" ist unentbehrlich und, daß er trotz 60jährigen Politisierens jung blieb wie sein Verleger, ist Zeugnis für seine geistige Gesundheit. Möge es ihm weiterhin gut gehen!

„Volksrecht".

Der Nebelspalter als Jubilar.

Hat ihm jemand sein währschaftes Alter schon angemerkt? Durch zwei Jahrzahlen erinnert diese schweizerische satirische Wochenschrift daran: 1875—1935. Der „Nebelspalter" verrät gleichzeitig auch den Grund seiner Lebendigkeit. Es ist die alte Wahrheit: Die Menschen lernen nichts aus der Geschichte. Und diese Menschen haben die Politik zu machen, d. h. die Wirtschaft zu gestalten, die Dinge der Welt zu regeln. Weil sie nichts lernen, sorgen sie dem Spötter unausgesetzt für Stoff. Der Nebelspalter" zitiert sich in seiner umfangreichen Jubiläumsnummer selber und hält dadurch der sich überheblich gebenden menschlichen Weisheit ein Spiegelchen vor, das durch keinen Nebel getrübt ist. Zum Schluß wird das Jahr 1935 charakterisiert als Säugling, der unter einen Stahlhelm flüchtet. Wer Sinn hat für Humor, Satire und tiefere Bedeutung, wird sich diese inhaltsreiche Jubiläumsnummer des „Nebelspalters" beschaffen und den einen Wunsch an den Jubilar richten: Daß er nicht aufhören möchte, den Nebel wirklich zu spalten, den die gescheiten Menschlein um sich selbst und ihre Taten herum erzeugen.

„Der Oberthurgauer".

Der Nebelspalter, unser beliebtes schweizerisches Witzblatt, verdient als Jubiläums-Ausgabe ganz besondere Beachtung. Er ist nämlich sechzig Jahre alt geworden und trotzdem machen sich bei ihm noch gar keine Alterserscheinungen bemerkbar. Im Gegenteil: Der Inhalt ist frisch und lebhaft und man freut sich ob den treffenden Vergleichen von Einst und Jetzt. Wir wünschen dem Jubilar eine weitere gute Fahrt!

„Anzeiger von Uster".

Es darf bei dieser Geburtstagsfeier mit Freude und Genugtuung festgehalten werden, daß der Nebelspalter sich im Laufe gerade des letzten Jahrzehntes zu einer wahrhaft schweizerischen satirischen Zeitschrift entwickelt hat. Was uns am meisten an dem Jubilaren freut, ist der jugendliche Mut, mit dem der Sechzigjährige alles geißelt, was an den helvetischen Hirtenknaben und ihren Einrichtungen und Gepflogenheiten zu geißeln ist.

„Der Bund", Bern.

Der Nebelspalter jubiliert. Er ist 60 Jahre alt geworden. Dieses Fest feiert man nicht gern mit Pauken und Trompeten, wenn man selber 60 Jahre alt wird, umso lieber feiert man es zu Ehren von andern. Denn „Sechzig Jahr fängts Alter an", steht auf den alten Bildern mit der Treppe der Lebensstufen. Nun aber hat die Presse bei all ihren schauderhaften Fehlern und Unvollkommenheiten einen fabelhaften Vorzug: sie kann sechzig oder hundert Jahre alt werden, ohne die Jugend zu verlieren. Am wenigsten darf eine humoristische Zeitschrift grau werden. Und das tut denn auch der muntere Nebelspalter entschieden nicht. Er zeigt uns wöchentlich die Welt und uns selbst im krummen Spiegel der Karikatur, der die Lächerlichkeit des Lebens hervorhebt, uns immer wieder mahnt, nicht feierlich zu werden, und die Losung «ricendo dicere verum» (lachend) ernst nimmt, weil er viel mehr ist, als ein bloßer Possenreißer. Die Jubiläumsnummer (die aus den vergangenen 60 Jahren merkwürdig aktuelle Dinge heraufholt) gibt einen guten Begriff von der bleibenden Aufgabe einer schweizerischen satirischen Zeitschrift. s.

„Schweizer Freie Presse", Brugg.

Zn. Ein munterer Geselle, der uns jede Woche frohe Stunden bereitet und den wir immer gerne unter der prosaischen Alltagspost begrüßen, feiert in voller Jugendlichkeit und strahlender denn je sein 60. Wiegenfest — es ist unser „Nebelspalter"! Jawohl, unser Nebelspalter, denn die in Rorschach erscheinende Wochenschrift ist zum Freund des gesamten Schweizervolkes geworden. Unter dem Motto „Alles schon dagewesen" feiert er sein Jubiläum in einer wohlgelungenen Sonderausgabe und zeigt dabei Altes und doch ewig Neues. Er plaudert von der Erschwerung des Referendums im Geburtsjahre 1875, vom 1876er Bundesdefizit von — einer Million (glückliche Zeit!), er zeigt, wie auch schon vor 6 Dezennien über mangelndes Vertrauen geklagt und wie das Lied von den allzuhohen Eisenbahnschulden ein uraltes ist. Zeitgeschichte durchblättern wir mit der Jubiläumsnummer. Heiteres und Ernstes sehen wir dabei und erkennen, daß unsere Sorgen auch die Sorgen der Väter waren. Trotz der alten und ewig neuen Kümmernisse der Welt ist diese nicht untergegangen. Wir hoffen, der Nebelspalter werde uns auch in den kommenden Dezennien begleiten, uns Sorgen und Sörgelchen zu tragen helfen. In dieser frohen Zuversicht reihen auch wir uns unter die Gratulanten und drücken unserem frohen Bruder vom Bodenseegestade in herzlicher Mitfreude die Hand. Ad multos annos!

„Basler Volksblatt".

„Alles schon dagewesen!" — so lautet das Motto der Jubiläums-Sondernummer, die der Nebelspalter zu seinem 60. Geburtstag herausgibt. Und schon die ersten Seiten lassen einem nicht mehr los. Da ist ein Bild, auf dem der Handel, die Industrie und das Gewerbe am Boden liegen, die Schlange des Mißtrauens kriecht herum, und der Text lautet: „Besseren Zeiten gehen wir erst entgegen, wenn jener Engel ruft „Wacht auf!" ... und jener Engel heißt „Vertrauen". So das Bild — das Erschütternde daran aber ist dies: Das Bild stammt nicht etwa aus dem Jahre 1935, sondern aus dem Jahre 1876. Vertrauenskrise, Finanzkrise, Krieg und Friedensbruch, politische Unsicherheit, Sorgen mit den Bahnen, Schulden, Defizite, alles, alles ist schon dagewesen, sogar die Finanzsorgen des Zürcher-Trams (damals Pferdebahn). 32 Seiten lang geht es so weiter, Sorgen mit dem Tessin, verlorene Freiheit in Deutschland — alle Bilder im Original reproduziert, eindringlich und unausweichlich in ihrer Wirkung. — Zweifellos, diese Sondernummer ist mehr, als Nebelspalter-Chronik, sie ist Kurlturgeschichte und der Gebildete wird sie sich aufheben, als ein seltsam erschütterndes Dokument.

„Sarganserländische Volkszeitung".

Der „Nebelspalter" 60 Jahre alt. 60 Jahre alt ist der „Nebelspalter" geworden. Der alte tapfere Kämpe leidet aber noch lange nicht an Altersbeschwerden, im Gegenteil, er scheint von Jahr zu Jahr jünger zu werden. Wir gratulieren dem geistreichen und witzigen alten Knaben zu seinem Geburtstag und hoffen, daß er nie aufhören werde, die Spießer und Philister zu geißeln. Der Nebelspalter ist ohne jeden Zweifel nicht nur in der Schweiz, sondern im ganzen deutschen Sprachgebiet, das beste politische Witzblatt.